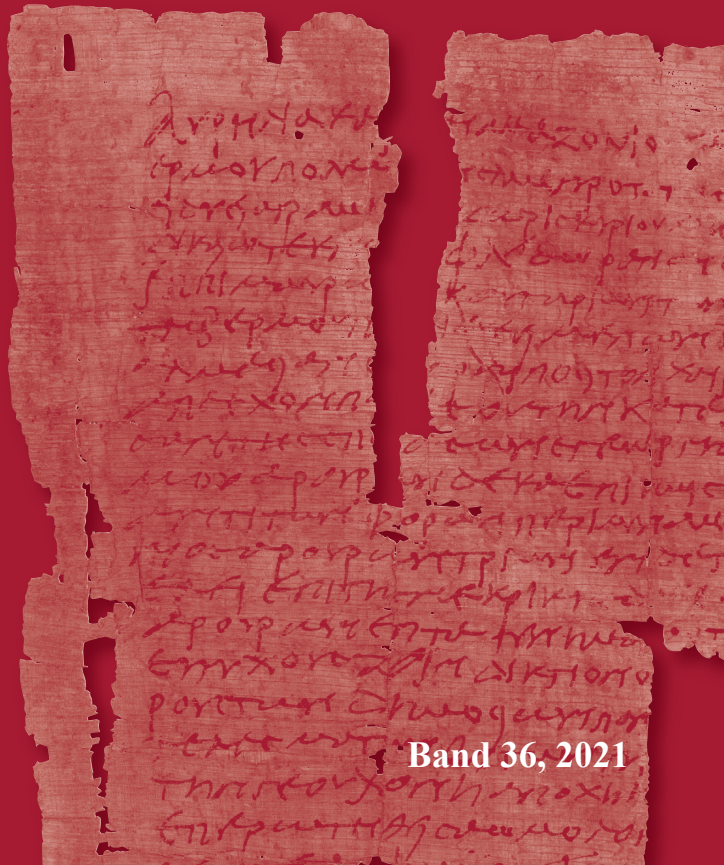


TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik



HOLZHAUSEN

Der Verlag

Band 36, 2021

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Christer B r u n: Commodus and/or Marcus Aurelius in a Double-Sided Inscription from Ostia (<i>ScO</i> XI, C 115): Yes and No (Taf. 1).....	1
Chiara C e n a t i — Victoria G o n z á l e s B e r d ú s — Tina H o b e l — Peter K r u s c h w i t z — Denisa M u r z e a: Defragmenting Apulum: A Re-Examination of <i>IDR</i> III/5.2.586 (With a Digression on <i>IDR</i> III/5.2.622+626).....	11
Bram F a u c o n n i e r: Euergetism as a Political Strategy: The Case of Iason versus Moles	27
Alexander F r e e: A New Epitaph from Aphrodisias (Taf. 2–5).....	47
Nikolaos G o n i s: Caracalla’s Titulature, Geta’s Murder, and Egypt. Some Chronological Considerations	57
Nikolaos G o n i s: From Theadelphia to Philadelphia (PA): Two New Papyri from the Dossier of Aurelius Sakaon (Taf. 6–7)	63
Nikolaos G o n i s: Letters of Wessely to Bell	71
Alan J o h n s t o n: The Re-Emergence of <i>IG</i> XII,9 1196 (Taf. 8–10).....	79
Aikaterini K o r o l i: A Greek Receipt for the Payment of <i>diagraphe</i> from the Dossier of Ioulios (Taf. 11)	83
Sophie K o v a r i k: Aus Zwei mach Eins: SB XVIII 13997 und P.Vindob. G 21154. Ein arsinoitischer Teilpachtvertrag über Weinland (Taf. 12–13) .	87
Adam Ł a j t a r: <i>Peripoloi</i> and the god Medaurus in a newly-discovered Greek inscription from Rhizon (Taf. 14–15).....	97
Donato M a r a z z i: Contratto di lavoro per un muratore salariato (Taf. 16– 17).....	109
Federica M i c u c c i †: A Hermopolite Sale on Delivery in Vienna and London (Taf. 18–21)	115
Amphilochios P a p a t h o m a s — Eleni T s i t s i a n o p o u l o u: Der Gebrauch von Gnomén, Proverbien und Apophthegmata in den griechischen Privat- und Geschäftsbriefen der byzantinischen und früh-arabischen Zeit (5.–8. Jh. n. Chr.).....	121
Amphilochios P a p a t h o m a s — Athanassios V e r g a d o s: An Oxy- rhynchon Deed of Surety for a Registered Sailor from the Dossier of Flavia Anastasia (Taf. 22–23)	131
Linda P u t e l l i: Ein neuer Papyrus des Flavius Johannes, <i>comes</i> <i>consistorianus</i> (Taf. 24–25).....	139
Peter S i e w e r t: Spätarchaisches Gesetz über Landwirtschaft aus Olympia (BrU 10) (Taf. 26).....	149
Marianna T h o m a — Amphilochios P a p a t h o m a s: The Use of Threat as a Rhetorical Strategy in Women’s Papyrus Letters.....	163

Inhaltsverzeichnis

Bemerkungen zu Papyri XXXIV (<Korr. Tyche> 989–1094)	177
Adnotationes epigraphicae XII (<Adn. Tyche> 119–122)	211
Tafeln 1–26	

PETER SIEWERT

Spätarchaisches Gesetz über Landwirtschaft aus Olympia (BrU 10)

Tafel 26

Von den meist stark fragmentierten Bronze-Urkunden, die Emil Kunze und Alfred Mallwitz aus ihren Grabungen in Olympia dem Verfasser zur Publikation anvertrauten¹, wird hier das relativ umfangreiche, aber zum Teil schwer verständliche Bruchstück eines Gesetzes über landwirtschaftliche Tätigkeiten vorgelegt². Die braungraue, ziemlich verwitterte Schrifttafel wurde, wie der Dekor ihrer Rückseite ergibt, zur Beschriftung aus der Vorderwand eines spätgeometrischen Dreifußbeines zurechtgeschnitten³. Je

¹ Von den 38 inventarisierten Stücken, von denen einige Fragmente zusammengehören, sind vom Vf. publiziert (und hier mit der Abkürzung „BrU“ = „Bronze-Urkunde aus Olympia“ und laufender Nr. versehen):

BrU 1 (Inv. Nr. B 6362) = *Eine Bronze-Urkunde mit elischen Urteilen über Böoter, Thessaler, Athen und Thespiäi*, OB 10 (1981) 228–248 = SEG 31, 358 = IED 15 = NIO 5.

BrU 2 (Inv. Nr. B 6075 + 6116) = J. Ebert, P. Siewert, *Eine archaische Bronzeurkunde aus Olympia mit Vorschriften für Ringkämpfer und Kampfrichter*, OB 11 (1999) 391–412 = SEG 48, 541 = IED 5 = NIO 2.

BrU 3 (Inv. Nr. B 6077) = *Il ruolo di Epidamno e dei Greci d'oltremare a Olimpia in una nuova iscrizione arcaica*, Hesperia 15 (2002) 67–71 = SEG 52, 477 = IED 8 = NIO 4.

BrU 4 (Inv. Nr. B 6970) = *Die wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung der Bronze-Urkunden aus Olympia mit der Erstedition einer frühen Theorodokie-Verleihung als Beispiel*, in: H. Kyrieleis (Hg.), *Olympia 1875–2000*, Mainz 2002, 359–370 = SEG 52, 478 (vgl. SEG 51, 532) = IED 16 = NIO 5A.

BrU 5 (Inv. Nr. B 10406) = *Archaische Bronzeplatte eines unteritalischen Proxenos der Eleer*, Tyche 28 (2013) 147–161.

BrU 6 (Inv. Nr. B 6901) = P. Siewert, J. Taita, *Funktionäre Olympias auf einem hocharchaischen Bronzeblech*, Tyche 29 (2014) 183–191.

BrU 7 (Inv. Nr. B 6076) = *Hocharchaische Opfervorschrift für das Kronos-Fest in Olympia*, Tyche 32 (2017) 189–223.

BrU 8 (Inv. Nr. B 6074) = *Fragment einer hocharchaischen Bronzetafel aus Olympia mit Nennung der Eleer und des Mantis-Amtes*, Tyche 33 (2018) 177–182.

BrU 9 (Inv. Nr. B 7962) = *Bruchstück eines Kultgesetzes von Olympia aus der ersten Hälfte des 6. Jh. v. Chr.*, Tyche 34 (2019) 195–201.

Das Abkürzungsverzeichnis findet sich am Ende des Beitrags.

² Für die Fotos auf Taf. 26 Abb. 1–2 und andere Hilfestellungen sei dem Deutschen Archäologischen Institut herzlich gedankt.

³ Ohne die Inschrift veröffentlicht von M. Maass, *Die geometrischen Dreifuße von Olympia* (OF 10), Berlin, New York 1978, Kat. Nr. 210a (S. 83 f.; 183) Taf. 51.

zwei Löcher zwischen Z. 3/4 und Z. 9/10 dienten zur Befestigung der Vorderwand mit den beiden Seitenwänden des Dreifußes. Die symmetrische Anordnung dieser Befestigungslöcher und des Dekorationsmusters sichert, dass der linke Teil des oberen Randes trotz seiner starken Verwitterung weitgehend vollständig erhalten ist, und dass Z. 1 auf dieser Tafel kein weiterer Text vorherging. Verloren sind Teile des oberen rechten Randes (also von Z. 1 und 2) und in unbestimmbarem Ausmaß der rechte Teil der Tafel. Die breite unbeschriebene Fläche unterhalb des Textes zeigt, dass der Schlussteil der Urkunde erhalten ist. Das Blech ist 25,5 cm breit, 14,1 cm hoch, 0,12 cm stark; die Buchstaben sind 0,9 cm, Rundbuchstaben (O, Θ, Φ) 0,7 cm hoch. Gefunden wurde sie am 3. März 1964 nördlich des Oktogons (Ost-Thermen) in der Grabungsfläche O 28 des Plans in A. Mallwitz, *X. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia*, Berlin 1981, Taf. 1. Aufbewahrt im Archäologischen Museum Olympias, Inv. Nr. B 6073; Fotos: D-DAI-ATH-Olympia 6062 = hier Taf. 26 Abb. 1; Foto von Rückseite der Schriftfläche des Dreifußbeines (Ornamentfläche), Maass (o. Anm. 3), Kat. Nr. 210a = D-DAI-ATH-1973-1461 = hier Taf. 26 Abb. 2.

- 1 [α]ἰ δ' ἐπιτύψαι ΤΑΔΙ. [---]
- 2 -ντα δέλον ἔμεν ἐν τ. [---]
- 3 ἔλεος σκαλέφοντα τήμεραι ταῖ κυρία<ι> Οἱ. [---]
- 4 ΟΡ αἰεὶς δὲ τ' ὄπλ' ἐξ ῥῶ φερόμενον· αἰ δὲ ΧΕΡ[---]
- 5 κα<τ>ὰ δὲ δίκαν κατατεμεῖτῶ πάνθα· αἰ δ' ἐνδο[v---ἐ]-
- 6 πiónτας φιδῶσαι ἐν κλιτερυόνα ὑπερβα[---]
- 7 -υ ἴτῶ ἐν τὰν γὰν τὰν ἀλοτρίαν ὄπλα οὐκ ἐ[πιφερ---]
- 8 ΝΤΟΝ {ε}φ<έ>ρῆν τὸς ἐνέ' ἄνδρες· αἰ δὲ πλέο[v--- τὰν γὰν τὰν ἄ]-
- 9 λοτρίαν, ὅρ κα φεργάδοιτο· αἰ δὲ φεργάδο[ιτο---]
- 10 ΧΟΙΡΟ. *vacat*

Die großen Lücken zwischen den Textzeilen verhindern eine sinnvoll zusammenhängende Übersetzung.

Textkritische Bemerkungen

Z. 1: ΤΑΔΙ. Senkrechtaste nach dem Delta erhalten; aufgrund des vorangehenden Konsonanten Delta und der Spuren auf der Schriftfläche kommt vor allem der Vokal Jota oder Alpha in Frage.

Z. 2: Am Ende der Zeile Senkrechtaste. Möglich sind die Vokale A, E, I, Y.

Z. 3: In κυρία<ι> ist das Alpha nachträglich aus einem My verbessert.

Z. 5: κα<τ>ά, ΚΑΙΑ Tafel, Querstrich des vom Kontext geforderten Tau vergessen oder unleserlich.

Z. 5: κατατεμεῖτῶ: An Stelle des ersten Tau befindet sich eine Kombination mehrerer Striche, die weder ein Tau noch sonst einen Buchstaben des hier benützten Alphabets darstellen. Erkennbar sind eine auf der Spitze stehende Raute, die eng ligiert ist mit einem nachfolgenden linksgerichteten Alpha, das dem Kontext entspricht. Doch es lassen sich aus den Strichen auch Jota, Lambda, My und Xi herauslesen. Es scheint ein misslungener Korrekturversuch des Schreibers vorzuliegen.

Z. 8: {ε}φ<έ>ρ̄εν: ΕΦΡΕΝ Tafel; versehentlicher Platztausch („Verstellung“) benachbarter Buchstaben, ähnlich wie z.B. IED 9 (= IvO 4), Z. 7: ΘΟΡΑΣ statt ΘΑΡΟΣ (= θάρσος)⁴.

Dialekt, Schrift und Datierung

Dialekt und Schrift erlauben keinen Zweifel an dem elischen Ursprung der Urkunde: der h-Laut wird nicht geschrieben, z.B. Z. 3 ἔλεος; Z. 6 ὑπερβα[---]; Z. 7 ὄπλα. Das Relativpronomen ὅρ in Z. 9 zeigt — abgesehen von der eben genannten Psilose — den typisch elischen Auslauthotazismus⁵. Die Schrift zeigt zahlreiche Übereinstimmungen in Form und Größe der Buchstaben mit einer Gruppe von fünf elischen Urkunden⁶. Die Rundbuchstaben (Θ, Ο, Φ) haben den gleichen Durchmesser von 0,7 cm und scheinen von gleichgroßen Ringmeißeln eingeschlagen zu sein, sodass man eine Beschriftung durch dieselbe ‚epigraphische Werkstatt‘ vermuten kann⁷. Da die Inschriften der Gruppe auf 525–500 oder 500 v. Chr. datiert werden⁸, ergibt sich aus der Zugehörigkeit der neuen Urkunde zu dieser Gruppe, dass sie zwischen 525 und 500 v. Chr. entstanden sein dürfte.

Zeilenkommentar

Z. 1: [α]ἰ δ' ἐπιτύψαι ΤΑΔΙ.. [---]

Die originalen Ränder im Bereich des Textanfangs lassen zunächst vermuten, dass der Wortlaut hier beginnt. Doch in keiner elischen Urkunde steht am Anfang αἰ δέ⁹, vielmehr dient αἰ δέ in dieser neuen Inschrift wie in den folgenden Z. 4; 5; 8; 9 als Einleitung von Einzelbestimmungen. Es gingen also eine oder mehrere beschriftete Tafeln voraus,¹⁰ und — wie das *vacat* nach dem Text zeigt — blieb nur der linke Teil der Schlußtafel einer größeren Urkunde erhalten. Da die erhaltenen Zeilen keinen inhaltlichen oder syntaktischen Zusammenhang erkennen lassen, sind größere Textverluste auch auf der rechten Seite der Tafel anzunehmen.

⁴ Vgl. Minon 302. Allgemein zu derartigen „transpositions in consonant groups“ mit Beispielen Buck § 87.

⁵ Zu diesen Merkmalen des elischen Dialekts Minon 13; 340–343; 345–349.

⁶ IED 2 (= IvO 6); IED 3 (= IvO 5); IED 4 (= IvO 7); IED 5 (= NIO 2); IED 8 (= NIO 4).

⁷ Vgl. z.B. eine Gruppe von vier zu einander sehr ähnlichen Bustrophedon-Inschriften, P. Siewert, *Eine epigraphische ‚Werkstatt‘ des 6. Jh. v. Chr. in Olympia?*, *Tyche* 35 (2020) 171–174. Von gleichen Schreibhänden kann man nicht sprechen, da einzelne Buchstabenformen (besonders Δ, Μ, Ν, Ρ) kleinere individuelle Unterschiede zeigen.

⁸ Die Datierungen der in Anm. 6 genannten Inschriften finden sich bei L. H. Jeffery, *Local Scripts of Archaic Greece*. With a Supplement by A. W. Johnston, Oxford²1990, 220, Nr. 4–5; Minon 276 (IED 2–6); Ebert, Siewert (o. Anm. 1) 395.

⁹ Vgl. die vollständig erhaltenen Textanfänge von IED 3; 5; 10; 12; 14; 15; 18–21; 24; 25; 27; 28; 30; 32; 34.

¹⁰ Urkunden, deren Texte ursprünglich über zwei oder mehr Tafeln liefen, sind z.B. IED 4 (= IvO 7), wahrscheinlich auch IED 5, dazu Ebert, Siewert (o. Anm. 1) 395f.

Die seltene, sanduhrartige Form des Psi ist unter elischen Inschriften nur noch in IED 18 (= IvO 14) Z. 4 bezeugt, dürfte jedoch aus dem lakonischen Alphabet übernommen sein¹¹. Die Reste der stark verwitterten Z. 1 lassen zwar ἐπί und τύψαι oder ein sonst unbezeugtes ἐπιτύψαι erkennen. Da die folgende Z. 3 von Hackarbeiten in einem Sumpfgebiet handelt, könnte ἐπιτύψαι eine landwirtschaftliche Tätigkeit wie (in die Erde) schlagen, ‚hauen‘, ‚fällen‘ oder ‚roden‘ bedeuten, ähnlich wie ἐπικόπτω ‚strike upon‘, ‚fell‘, ‚cut down‘ in Bezug auf Bäume und Gebüsch¹². Die im Nordwestgriechischen übliche Optativendung -σαι der 3. Person Singular¹³ wäre vielleicht hier erstmals im Elischen (an Stelle von -σειε) belegt¹⁴. Das handelnde Subjekt zu ἐπιτύψαι war wohl in den vorausgehenden verlorenen Textteilen bezeichnet.

Z. 2: -ντα δῆλον εἶμεν ἐν τ.[---]

Die Form εἶμεν (= εἶναι) entspricht dem elischen Dialekt¹⁵. Die Wendung δῆλος εἶναι mit Partizip ist in dem Sinn ‚offenbar‘¹⁶ bzw. ‚it is clear that‘¹⁷ verständlich. Von dem dazu gehörenden Partizip dürfte dessen Akkusativ-Endung -ντα am Beginn der Z. 2 erhalten sein.

Z. 3: ἔλεος σκαλέφοντα τὰμέραι ταῖ κυρία<ι> Οἶ.[---]

Der Ausdruck ἔλεος ist Genitiv (mit elischer Psilose) von τὸ ἔλος ‚Sumpf‘, ‚Feuchtgebiet‘¹⁸. Im homerischen Schiffskatalog ist eine Siedlung im Herrschaftsbereich von Pylos ‚Helos‘ genannt (Il. B 594), welche einige antike Homererklärer mit einem ‚Gebiet am Alpheios‘ gleichsetzten¹⁹. Da weitere Nachrichten oder Funde fehlen, wird man die Existenz einer historischen Siedlung dieses Namens im Entstehungszeitraum der neuen Inschrift für zweifelhaft halten²⁰ und diesen Ausdruck als Appellativ betrachten. Sumpfgebiete²¹ sind in der relativ regenreichen Landschaft Eleia an jedem Wasserlauf, vor allem aber an den Ufern und der Mündung des Alpheios oder des Kladeos zu vermuten.

¹¹ M. Guarducci, *Epigrafia greca I*, Rom 1967 (= 1995) 201, vgl. Minon 275; 278.

¹² LSJ s.v. ἐπικόπτω.

¹³ Minon 405 f. mit Anm. 205 und 206.

¹⁴ Vgl. vorhergehende Anm.

¹⁵ IED 12, Z. 2; weitere Beispiele dieses Infinitivs bei Minon 408.

¹⁶ E. Schwyzer, *Griechische Grammatik II*, München 1950 (= ⁵1988), 393. z.B. Thuk. 1, 140, 2: δῆλοι ἦσαν ἐπιβουλευόντες.

¹⁷ LSJ s.v. δῆλος II.2 mit Beispielen.

¹⁸ LSJ s.v.

¹⁹ Strabo 8, 3, 25 C 350: Ἐλος δ' οἱ μὲν περὶ τὸν Ἀλφειὸν χώραν τινὰ φασιν...

²⁰ Vgl. F. Bölte, RE 8,1 (1912) s.v. *Helos* 4) 203.

²¹ Feuchtgebiete können nach Hesych s.v. ἔλη· σύνδενδροι τόποι von Bäumen bestanden sein.

σκαλέφοντα

Das intervokalische F (= w) ist im Elischen selten geschrieben²². Zum Wortfeld von σκαλέφω = σκαλεύω ‚hacken‘²³ gehören u.a. das gleichbedeutende σκάλλω²⁴, σκαλίς ‚Hackgerät‘²⁵ und σκαλεύς ‚Hacker‘²⁶. Der Personennamenname Σκάλεργος erscheint auf einem Grabstein in Thespiai²⁷. Dazu passend findet sich in Z. 9 der neuen Inschrift mit φεργάδοιτο das zweite Kompositionsglied dieses Personennamens. Unter ἔλλεος σκαλέφοντα ist also jemand anzunehmen, der in einem Feuchtgebiet Hackarbeiten verrichtet.

Von besonderem Interesse ist hier der aktuelle Neufund einer Bronzetafel aus dem frühen 5. Jh.²⁸, in der bisher unbekannte Ausdruck σκαλείεν σκάλαν gebraucht ist, welcher in Wort und Bedeutung mit σκαλέφοντα zusammenhängt. Das Schwanken zwischen -ει- und -ευ- findet sich in der Inschrift IED 30 (= NIO 8), Z. 1 φυγαδέειν und Z. 6 φυγαδεύαντι und hier in den Neufunden σκαλέφοντα und σκαλείεν²⁹. Verschiedenartige eiserne Hackgeräte sind in Olympia gefunden worden³⁰; doch da in der Inschrift ein sicherer Bezug auf den Zeuskult fehlt, ist ein inhaltlicher Zusammenhang des Textes mit dem Heiligtum fraglich.

τάμέραι ταῖ κυρία<ι>

Die Elision oder Krasis von τάμέραι (= ταῖ ἀμέραι) findet sich in ähnlicher Form in IED 5 Z. 4: κάρχεν (= καὶ ἄρχεν)³¹. Diese Festsetzung eines Termins spricht für eine regelmäßig sich wiederholende (jährliche ?) Pflicht — vielleicht des zuvor genannten „Hackers“ oder anderer Personen — wobei sich die sachlichen Zusammenhänge unserer Kenntnis entziehen³².

Z. 4: OP αἰὲς δὲ ὄπλ' ἐξ ῥὸ φερόμενον· αἰ δὲ XEP[---]

Diese Zeile lässt keinen eindeutigen Sinn oder Zusammenhang erkennen.

²² Minon 359–362.

²³ LSJ s.v., DELG s.v. σκάλλω.

²⁴ DELG s.v. σκάλλω.

²⁵ Z.B. IG II/III² 1424 a, Z. 391; Hesperia 22 (1953) 251, Z. 125 σκαλίδες.

²⁶ Z.B. Xen. oik. 17, 12 und 15.

²⁷ IG VII 1960. Über Namen auf -εργος F. Bechtel, *Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit*, Halle 1917, 162, über Namen aus Berufen 518 f.

²⁸ Bronzetafel aus den Ausgrabungen des Eileithyia-Heiligtums in Olympia von A. Mustaka. Die Inschrift ediert K. Hallof, *Alte und neue Inschriften aus Olympia III*, Chiron 51 (2021) 99–122, zu σκαλεύω S. 108; über den Dialekt S. Minon, *La langue de la sentence des trois juges de Pellana*, Chiron 51 (2021) 123–166, zu σκαλεύω S. 141.

²⁹ Buck § 161,1.

³⁰ H. Baitinger, T. Völling, *Werkzeug und Gerät in Olympia* (OF 32), Berlin, New York 2007, 42, Kat. Nr. 87–89, Taf. 12. Über die Bedeutung des Hackens in der griechischen Landwirtschaft S. Isager, J. E. Skydsgaard, *Ancient Greek Agriculture*, London, New York 1992, 22; 24; 25; 39; 49–52.

³¹ Weitere Beispiele für Elision oder Krasis im Elischen Minon 321–327; Buck § 94, 9.

³² Über das Abgaben (?) bringende Neunmänner-Kollegium Z. 8 s.u. den dortigen Kommentar.

αἰές

ist eine dorische Form von αἰεί ‚immer‘, ‚jeweilig‘. Φιλία τ' αἰές εὔπορος εἴη wünscht die Spartanerin Lysistrata in der gleichnamigen Komödie des Aristophanes den Athenerinnen³³.

δίτ' ὄπλ' ἐξ ...

wird versuchsweise grammatisch verstanden als διτ(τὰ) ὄπλ(α) ἐξ... Die durch Elision oder Krasis vermiedenen Hiata sind unterstrichen³⁴. Die Schreibung zweier Taus in διτ(τὰ) unterblieb, da im Elischen die schriftliche Darstellung zweier gleichlautender Konsonanten bis ca. 475 v. Chr. nicht üblich war³⁵. Διττός, δισσός, διζός ‚zweifach‘, ‚doppelt‘, ‚zwei‘ ist im Ionischen und Attischen bezeugt, nicht jedoch im Dorischen oder im Elischen³⁶.

ὄπλ(α)

‚Geräte‘, werden auch in Z. 7 genannt, jedoch ohne Artikel, sodass keine Identität der genannten Werkzeuge anzunehmen ist.

ἐξ ῥῶ³⁷

könnte nach Homer Il. 11, 726), (ἱερὸν) ῥόον Ἀλφειοῖο die „Strömung“ des Alpheios bedeuten und sich wie das „Sumpfgebiet“ in Z. 3 auf ein Gelände in den engeren oder weiteren Umgebung Olympias beziehen.

φερόμενον

könnte sich als Subjektsakkusativ im medialen Sinn auf δίτ' ὄπλ' als Objektsakkusativ beziehen. Der Transport oder Mitnahme von landwirtschaftlichen Geräten scheinen auch in Z. 7 behandelt zu sein.

Z. 5: κα<τ>ὰ δίκαν κατατεμείτῳ πάνθα
κατατεμείτῳ

Da κατατέμνω (‚cut in pieces‘) sich mehrfach auf die Anlage von Gräben, Kanälen oder Verkehrswege bezieht³⁸, dürften hier wie in Z. 7 und 9 und oben in Z. 3 (Hacken im Feuchtgebiet) Erdarbeiten gemeint sein. Der Hinweis auf ein gerechtes Vorgehen (κα<τ>ὰ δίκαν) lässt eine Parzellierung von Grundstücksflächen vermuten, die im vorhergehenden, nicht erhaltenen Text genannt und hier mit πάνθα zusammengefasst wird. Denn in der großen Pachturkunde von Herakleia in Lukanien ist die Parzellierung mit

³³ Aristoph. Lys. 1266; ähnlich Tab. Heracl. IG XIV 645 (= Pernin Nr. 259) I, Z. 134: τοὶ πολιανόμοι τοὶ αἰές ἐπὶ τῷ ἴεττος ... ‚die jeweiligen jährlichen Polianomen‘; LSJ s.v. αἰεί.

³⁴ Über Krasis und Elision im Elischen. Minon 321–327; Buck § 94, 9.

³⁵ Zu Einfachschreibung von Geminaten im Elischen der archaischen Zeit, Minon 364–365.

³⁶ LSJ s.v. δισσός; DELG s.v. δίς.

³⁷ Bei ἐξ ῥῶ (statt ἐκ ῥῶ) steht das ξ vor Konsonant, was jedoch gelegentlich vorkommt, Buck § 100; LSJ s.v. ἐκ.

³⁸ LSJ s.v.

dem gleichen Verbum bezeichnet: κατετάμομες δὲ μερίδας τέτορας³⁹. Ein Subjektwort zu κατατεμεῖτο ist nicht erhalten oder (wie z.B. in IED 4 [= IvO 7] zu Z. 3 δοκέοι und zu Z. 4 δινάκοι) nicht genannt. Die Schreibung πάνθα statt πάντα dürfte, wie die Form πάνθας statt πάσας in dem erwähnten Neufund⁴⁰, kein Schreibfehler sein, sondern auf eine (vielleicht grammatisch oder phonetisch begründete) Inkonsequenz gegenüber der elischen Psilose zurückgehen⁴¹.

Z. 5–6: [---ἐ]πιόντας φιδῶσαι ἐν κλιτερυόνα ὑπερβα[---]

[---ἐ]πιόντας, wohl von ἐπιμι ‚herangehen‘, ‚sich nähern‘, ‚angreifen‘, wird in Bezug auf Personen ‚mostly in hostile sense‘ verwendet⁴². Vielleicht ist gemeint: ‚... (jemand soll) Eindringlinge (Menschen oder Tiere?) vertreiben ...‘. Da Syntax und Kontext nicht erkennbar sind, muss diese Deutung offenbleiben; dasselbe gilt von einer möglichen Lesung διόξαιεν.

φιδῶσαι

Eine korinthische Vasenbildbeischrift mit dem Gegensatzpaar φιδῶκε – φεύγε zeigt⁴³ neben anderen Belegen, dass φιδῶκω dieselbe Bedeutung wie διῶκω hat⁴⁴.

κλιτερυόνα

gibt wohl den Akkusativ eines bisher unbezeugten Wortes, vermutlich κλιτερυών wieder. Das Hapax legomenon besteht aus zwei Gliedern: κλιτ- ist verwandt mit κλιτύς, κλειτύς, κλίτος oder κλείτος, allesamt in der Bedeutung ‚slope, hillside‘⁴⁵. Bei Homer ist mit κλιτύς zweimal die Uferböschung von Flüssen bezeichnet⁴⁶. Der zweite Bestandteil ἐρύω, ‚drag‘, ‚draw‘⁴⁷ scheint sprachlich ebenso möglich wie das inhaltlich nahezu gegenteilige ἐρύομαι ‚protect‘, ‚guard‘⁴⁸. Von letzterer Bedeutung und von κλιτ-, ‚Hang‘, ‚Hügel‘, ‚Uferböschung‘ ausgehend kann aufgrund dieser beiden Kompositionsglieder die Bedeutung ‚Schutzhang‘ oder ‚Uferhangschutz‘ vermutet werden⁴⁹. Da in

³⁹ Die sogenannten Tabulae Heracleenses (Tab. Heracl.) um ca 300 v. Chr. IG XIV, 645 (= DGE 62; 63 = Buck Nr. 79 = Pernin Nr. 259) I Z. 14. Über Landverteilung S. Link, *Landverteilung und sozialer Frieden im archaischen Griechenland*, Stuttgart 1991, passim; H.-J. Gehrke, s.v. *ges anadamos*, DNP 4 (1998) 982–984; M. Horster, *Landbesitz griechischer Heiligtümer in archaischer und klassischer Zeit*, Berlin u.a. 2004, 63–66.

⁴⁰ S.o. Anm. 28 Z. 10.

⁴¹ Allgemein zum elischen h-Laut und zu seiner schriftlichen Darstellung Minon 340–343.

⁴² LSJ s.v. ἐπιμι (B); οἱ ἐπιόντες ‚invaders‘ Hdt. 4, 11, 2.

⁴³ DGE 122, 9.

⁴⁴ LSJ s.v. φιδῶκω; E. Schwyzer, *Griechische Grammatik I*, München 1939 (= ⁴1968) 702; DELG s.v. ἰοκῆ und s.v. διῶκω.

⁴⁵ LSJ s.v. DELG s.v. κλίνω, ‚penchant‘, ‚côte‘.

⁴⁶ Il. 16, 390; Od. 5, 470, M. Schmidt, in: B. Snell, *Lexikon des frühgriechischen Epos*, Göttingen, II (1991) Sp.1454 s.v. κλιτύς.

⁴⁷ LSJ s.v. ἐρύω A); DELG s.v. ἐρύω ‚tirer‘.

⁴⁸ LSJ s.v. ἐρύω B); DELG s.v. ἔρυμαι.

⁴⁹ Vgl. LSJ s.v. ἔρυμα ‚fence‘, ‚guard‘; (abgeleitet von ἐρύω B, vorhergehende Anm.); vgl. das bedeutungsähnliche ἰσχύραον ‚retaining wall‘ (LSJ s.v.), was für κλιτερυόνα die Bedeutungen ‚Schutz-‘, ‚Stütz-‘, ‚Terrassen-Mauer‘ oder ‚-Damm‘ in Frage kommen lässt.

Z. 4 eine ‚Strömung‘ erwähnt ist und da in vermutlich archaischer Zeit dem Ostufer des Kladeos entlang eine freistehende Mauer von unbekannter Funktion errichtet wurde⁵⁰, könnten diese Angaben der Inschrift die Topographie des Heiligtums betreffen; doch fehlen in der Inschrift eindeutige Hinweise auf das Zeus-Heiligtum.

ὕπερβα[---]

Da in den folgenden Z. 7–9 zweimal von fremden Grundstücken (γᾶ ἀλοτρία) die Rede ist und die ‚Übertretung‘ von Grundstücksgrenzen mit ὑπερβαίνειν τοὺς ὄρους bezeugt ist⁵¹, bietet sich dieses Verbum als mögliche Ergänzung an. Nahe kommt diesem Ausdruck, allerdings im metaphorischen Sinn, αἰ τὸν ὄρκον παρβαίνουσαν in einem Freundschaftsvertrag zweier elischer Gemeinden⁵². Doch aufgrund topographischer Angaben (Sumpf, Strömung, Abhang, Böschung) kommt auch das wörtliche Überschreiten einer naturgegebenen Grenze in Frage, aber ebenso auch das Übertreten eines Flusses wie der Kladeos oder Alpheios über seine Ufer⁵³.

Z. 7: -υ ἵτῶ ἐν τὰν γᾶν τὰν ἀλοτρίαν ὄπλα οὐκ ἐ[πιφερ---]

Die Einfachschreibung (ἀλοτρία) der Geminaten von ἀλλοτρία ist in elischen Inschriften bis ca. 475 v. Chr. üblich⁵⁴. Der bestimmte Artikel τὰν lässt sich verstehen, dass die γᾶ ἀλοτρία in den verlorenen Textpartien ein bestimmtes Stück Land bezeichnete oder generalisierend alle Grundstücke einer bestimmten Gruppe zusammenfasste. Die in Z. 5 genannte Parzellierung spricht dafür, dass die hier und nochmals in Z. 9 genannte γᾶ ἀλοτρία generell gemeint ist und als Sammelbegriff dient.

Ein stark fragmentiertes, kleines Stück Bronzeblech aus Olympia überliefert als Z. 4 [---]αν ἀλοτρία[ν ---] und als Z. 5 [--- κ]αρποφόρο[---]⁵⁵. Z. 4 lässt sich jetzt zu [--- τὰν γᾶν] τὰν ἀλοτρία[ν ---] ergänzen⁵⁶. Minon datiert die Inschrift überzeugend auf ca. 500–475⁵⁷. Die Buchstabenformen ähneln denen der neuen Urkunde, die eingangs

⁵⁰ S. Hecht, B. Eitel, G. Schukraft, K. Herrmann, *Geophysikalische Untersuchungen an der Kladeos-Mauer*, OB 13, 2013, 397–415.

⁵¹ IG II/III² 1035 Z. 21: [ὕπ]ερβάντες τοὺς ἱεροὺς ὄρους; Plato leg. 843 c: ὅς δ' ἂν ἐπεργάζηται τὰ τοῦ γείτονος ὑπερβαίνων τοὺς ὄρους.

⁵² IED 14 (= IvO 10) Z. 5–6. Ὑπερβαίνω im metaphorischen Sinn bezeugt erstmals Heraklit 22 B 94 Diels/Kranz. Der Bedeutungsbereich von ὑπερεβάλετο (IED 66 = IvO 717) im athletischen Sinn ‚einen schweren Stein über den Kopf werfen‘ scheidet hier aus sachlichen Gründen aus.

⁵³ Ὑπερβαίνω im Sinn des Überflutens z.B. Hdt. 2, 13, 1; 2, 4, 1; 2, 99, 3.

⁵⁴ Minon 364 f.

⁵⁵ IED 11 (= IvO 19):

[---]ονυ[---]

[--- ἀ]μίσο τ[---] ετ[---]

[--- δ]ίχα ἔστα[τ], αἰ κλε[---]

[---]αν ἀλοτρία[ν ---]

[--- κ]αρποφόρο[---]

[---]ουκοβολια[---]

⁵⁶ Minon 84 zu Z. 4: ‚les traces de la 1^{re} lettre excluent γ‘, wird durch die neue Inschrift bestätigt; sie ergibt, dass ein Tau zu lesen ist.

⁵⁷ Minon 84.

auf 525–500 datiert wurde. Besonders My und Ypsilon zeigen, dass die Inschrift des kleinen Fragments etwas jünger ist als die der neuen Urkunde. Somit ergibt sich, dass es sich bei γᾶ ἄλοτρία um agrarisches Kulturland (καρποφόρο) handelt, das in spätarchaischer Zeit wohl in Eleia oder in Olympia ein aktuelles, vermutlich umstrittenes Thema war, so dass mehrere gesetzliche Regelungen auf Bronze aufgezeichnet wurden.

Den Begriff ἀλλότριος hat H. Erbse in der Sprache des frühgriechischen Epos untersucht: er unterscheidet einen Bedeutungsbereich ‚fremd‘, ‚der eigenen Person fernstehend‘, ‚feindselig‘, von einem zweiten Bereich als Fachausdruck der Rechtssprache: ‚der Verfügungsgewalt eines anderen unterstehend, da zu dessen Besitz gehörig‘⁵⁸. Außerhalb des Epos, in zeitlicher Nähe zur neuen Inschrift, verwendet Solon in einem seiner Gesetze ἀλλότριον χωρίον zur Bezeichnung des benachbarten bzw. angrenzenden (Privat)grundstücks⁵⁹, was ein Synonym von γᾶ ἄλοτρία zu sein scheint. In einem anderen Gesetz ist der Grundstücksnachbar mit γείτων und mit ἀλλότριος bezeichnet⁶⁰. In Platons Idealstaat wird bestraft, wer Bienenschwärme fremder Eigentümer (auf sein Grundstück) anlockt und sich aneignet: ἔσμούς ἀλλοτρίους σφετερίζη⁶¹. Wenn es in Gortyn keinen öffentlichen Weg (δαμοσία ὁδός) zu einer Grabstätte gab, durfte der Leichenzug fremden Privatgrund (ἀλλότριον κορίον [= χωρίον]) durchqueren⁶². Demnach bedeutet γᾶ ἄλοτρία in der neuen Inschrift Z. 7 und Z. 9 sowie in IED 11 (= IvO 19) Z. 4 etwa ‚Land oder Grundstück, das einem anderen (Privatmann) gehört‘. Wie die Beispiele bei Solon und Platon zeigten, dürften überwiegend benachbarte Grundstücke gemeint sein.

ὄπλα οὐκ ἐπιφέρ---

Die Aussage der Z. 7 macht klar, dass mit ὄπλα landwirtschaftliche Geräte gemeint sind, wie man sie in Olympia auch gefunden hat⁶³. Die Ergänzungen ἐπιφέρων- oder ἐνφέρων- liegen gedanklich nahe⁶⁴, doch der fehlende Kontext lässt zweifeln.

Z. 8: -NTON {ε}φ<ε>ρῆν τὸς ἐνὲ ἄνδρες· αἱ δὲ πλέον---

Der Schreibfehler statt φέρῆν wurde im kritischen Apparat behandelt; der Akkusativ ἄνδρες ist korrekt⁶⁵. Das vieldeutige φέρειν wird aufgrund des agrarischen Kontexts

⁵⁸ H. Erbse in: Snell, *Epos* (o. Anm. 46) I, Sp. 567, s.v. ἀλλότριος.

⁵⁹ E. Ruschenbusch, *Solon: Das Gesetzeswerk – Fragmente. Übersetzung und Kommentar* (Historia Einzelschriften 215), Stuttgart 2010, F 60 a (= Gaius Dig. 10, 1, 13).

⁶⁰ F 60 b (= Plut. Sol. 23, 7)

⁶¹ Plat. leg. 843 d–e. Platons Ausdruck könnte aus Solons Gesetzen stammen, vgl. F 62 (= Plut. Sol. 23, 7); über Abstände zwischen Bienenkörben zweier Grundstücksnachbarn, Ruschenbusch, *Solon* (o. Anm. 59). Über Solons Nachbarrecht Ruschenbusch, *Solon* (o. Anm. 59) 127–130.

⁶² M. Gagarin, P. Perlman, *The Laws of Ancient Crete c. 650–400 BCE*, Oxford 2016, Nr. G 46 (= I.Cret. IV 46) Z. 6–9 (S. 317).

⁶³ S.o. Anm. 30.

⁶⁴ Vgl. NIO 11 Frg. b, Z. 6 und Z. 9: ὄπλα ἐπιφέρη, allerdings sind ‚Waffen‘ gemeint.

⁶⁵ Vgl. Minon 378.

versuchsweise verstanden als ‚Abgaben entrichten‘⁶⁶. Ein durch den Artikel τός gekennzeichnetes, also schon genanntes oder wohlbekanntes Neun-Männer-Kollegium hatte vielleicht diese Aufgabe auszuführen. Möglicherweise war es für die Verwaltung und Beschaffung der fälligen Ernteerträge zum genannten Datum (Z. 3) verantwortlich. Es ist die einzige Institution, die im erhaltenen Text genannt ist. Sie ist weder im Kult von Olympia noch in den bekannten Einrichtungen des elischen Staats bezeugt⁶⁷. Es könnte sich um ein Kollegium handeln, das aus jeweils einem Mitglied von neun elischen Phylen bestand und die man kurz „die neun Männer“ nannte. Die Anzahl der Phylen der Eleer ist erst für die Zeit des späten 5. und des 4. Jh. überliefert: sie schwankt — teilweise aufgrund territorialer Veränderungen — zwischen acht, neun, zehn und zwölf⁶⁸. Neun Phylen in der archaischen Zeit würden also nicht aus dem Rahmen der Wahrscheinlichkeit fallen. Pausanias 5, 9, 5 erwähnt die Einrichtung eines neunköpfigen Hellanodiken-Kollegiums, doch das angegebene Datum ist korrupt überliefert. Wenn die Zahl der Wettkampfrichter in archaischer Zeit wie im 4. Jh. an die Phylen gekoppelt ist, könnten man „Die neun Männer“ als eine vielleicht umgangssprachliche Bezeichnung von neun Phylenvertretern betrachten⁶⁹.

Ein mögliches weiteres Indiz bietet eine Nachricht des Aristoteles. Es habe einmal (ποτέ) in Elis eine sehr enge Oligarchie gegeben, die aus 90 lebenslänglich amtierenden Geronten bestand, aber später von Anhängern einer breiten Oligarchie gestürzt wurde⁷⁰. Die Zahl Neun könnte also in archaischer Zeit ein Strukturprinzip der elischen Verfassung gewesen sein. Angesichts der Quellenlage bleibt es jedoch offen, ob sich das Neunmänner-Kollegium aus anderen Amtsträgern oder eigens beauftragten Personen zusammensetzte.

Z. 8–9: [--- τὰν γὰν τὰν ἀ]λοτρίαν, ὅρ κα φεργάδοιτο· αἱ δὲ φεργάδο[ιτο---]

Die Ergänzung am Ende der Z. 8 ergibt sich aus den erhaltenen Textteilen der Z. 9 und 7. Zu [ἀ]λοτρίαν s.o. zu Z. 7. Der Ausdruck ὅρ (attisch = ὅς) zeigt, dass die von dem Text betroffenen Landarbeiter wechselten, ähnlich wie IED 6 (= IvO 1) Z. 6: ὅρτιπ τόκα θεοκολ[έοι] „wer auch immer dann Theokolos ist“. Die Wendung der neuen

⁶⁶ LSJ s.v. φέρω IV. 5. 1923; O. Grote, *Zur Integration der Periöken in die elische Bürgerschaft: Der Synoikismos von 471 v. Chr.*, *Historia* 68 (2019) 175 erwähnt, dass eingebürgerte Periöken wie Lepreon (Thuk. 5, 31), Tribute leisten mussten.

⁶⁷ H. Swoboda, s.v. *Elis*, *C. Verfassung*, RE 5 (1905) 2421–2432. L. Ziehen, s.v. *Olympia*, RE 17, 2 (1937) 2520–2536, RE 18, 1 (1939) 1–71.

⁶⁸ Zu den widersprüchlich überlieferten und umstrittenen Hellanodiken- und Phylenzahlen H.-J. Gehrke, *Stasis. Untersuchungen zu den internen Kriegen in den griechischen Staaten des 5. und 4. Jh. v. Chr.* (Vestigia 35), München 1985, 366 f.; N. F. Jones, *Public Organization in Ancient Greece: A Documentary Study*, Philadelphia 1987, 142–145, 152–153. Grote, *Integration der Periöken* (o. Anm. 66) 174–176.

⁶⁹ Zur korrupten Überlieferung der Hellanodikenzahlen vgl. vorhergehende Anm.

⁷⁰ Aristot. *Pol.* 5, 1306 a 12–19 dazu Gehrke, *Stasis* (o. Anm. 68) 365, Jones, *Public Organization* (o. Anm. 68) 143; G. Bourke, *Elis. Internal Politics and External Policy in Ancient Greece*, Abingdon 2018, 171–172. Elische Phylen ohne Zahlenangabe erwähnt eine Inschrift aus dem mittleren 5. Jh. IED 16 (= NIO 5A) Z.1.

Inschrift richtet sich anscheinend nicht an eine fest definierte Gruppe von Individuen, sondern betrifft allgemein Landarbeiter, die im Wirkungskreis dieser Urkunde wohl zu verschiedenen Zeiten tätig sind.

In dem zweimaligen Ausdruck φεργάδοιτο ist ein Delta anstatt eines Zeta (φεργάζοιτο) gebraucht⁷¹. Die Vertauschung dieser beiden Buchstaben fällt im Vergleich mit anderen Dialekten durch eine relative Häufigkeit auf⁷². Mitunter ist die unterschiedliche Schreibung desselben Wortes bezeugt, wie z.B. φειζός (IED 20, Z. 8) = φειδός (IED 5, Z. 5); Ὀλονπιάζων (IED 13 a, Z. 2) = τὸλυπιάδι (BrU 7, Z. 3). Das Schwanken zwischen Delta und Zeta, das vor allem im Anlaut⁷³, aber auch, wie die Beispiele hier zeigen, im Inlaut auftritt, ist phonetisch noch nicht befriedigend erklärt⁷⁴.

Z. 10: XOIPO.

-χοι ῥὸ (?), vgl. Z.4: ἐξ ῥὸ.

Der Urkundentyp

Trotz des relativ beachtlichen Textumfangs lässt die neue Inschrift wenig erkennen: weder Zeus noch irgendein kultischer Begriff ist genannt; kein Ortsname, keine Person, keine Institution (außer den obskuren „Neun Männer“ in Z. 8), nichts Agonales oder Panhellenisches und keine Sanktion wie in Gesetzen üblich. Auffällig sind landwirtschaftliche Begriffe: Hackarbeiten im Sumpf (Z. 3), Geräte (Z. 4; Z. 7), parzellieren (Z. 5), fremde Grundstücke (Z. 7; Z. 8–9), die anscheinend in unterschiedlicher Weise zu bearbeiten vorgeschrieben oder verboten wird (Z. 9).

Mehrere Berührungspunkte zu der neuen Inschrift zeigen die beiden Bronzetafeln aus dem unteritalischen Herakleia⁷⁵. Dort waren im Laufe der Zeit die Grundstücke, die dem Heiligtum des Dionysos und dem der Athena Polias gehörten, durch angrenzende expansive Privatgrundbesitzer kleiner und die Erträge für die beiden Kulte geringer geworden⁷⁶. So beschloss die Polis um 300 v. Chr., für jedes der beiden Heiligtümer eine Kommission einzusetzen, die die Grundstücke vermaß, ihre Grenzen festlegte und sie zwecks Verpachtung parzellierte. In den inschriftlichen Aufzeichnungen dieser

⁷¹ Vgl. φεργάδηται , Gortyn, 5. Jh. v. Chr., I.Cret. IV 41(= DGE 181) Col. V Z. 5–6.

⁷² Vgl. Buck § 62, 2; Minon 332–334.

⁷³ Minon 641 (Index).

⁷⁴ Minon 332–334.

⁷⁵ IG XIV 645 = DGE 62; 63 = Buck Nr. 79 = Pernin Nr. 259.

⁷⁶ Über die Okkupation von Sakralland durch Privatbesitzer in dieser Inschrift I Z. 49–50: $\text{τοῖς τὰν ἱερὰν γῆν φιδίαν ποιόντασσιν}$ „die Sakralland zu ihrem Privatland machten“. Eine vergleichbare Okkupation von Gemeindeland durch Privatleute erwähnt R. Koerner, *Zur Landaufteilung in griechischen Poleis in älterer Zeit*, Klio 69 (1987) 444 in Naupaktos, Gortyn und Chios im 5. Jh. v. Chr.

Maßnahmen wird der Grundbesitz der Gottheiten mit τὰν ἱερὰν γᾶν, der der Privatgrundbesitzer mit τὰν ἰδιῶν γᾶν⁷⁷ und die Parzellierung mit κατετάμομες⁷⁸ bezeichnet. Letzteres entspricht dem κατατεμεῖτό (Z. 5) und ἰδιῶν γᾶν dem ἀλοτρίαν γᾶν (Z. 7–9) der neuen Inschrift im Sinn von Privatbesitz. Ferner wird das Datum für die Abgabe der Pachterträge angegeben („jährlich jeweils am Vorabend des Monats Panamos“)⁷⁹, was dem festgelegten Tag in Z. 3 der neuen Inschrift entspricht. Eine weitere mögliche Parallele bildet die Anweisung landwirtschaftlicher Tätigkeiten: ἐργαζόνται δὲ κατὰ τὰδε...⁸⁰, was dem zweifachen φεργάδοιτο in Z. 9 entsprechen könnte. Die aufgezeigten Ähnlichkeiten führen zu der allerdings unsicheren Annahme, dass Verpachtung von Grundstücken das oder ein Thema der neuen Inschrift bildet.

Der Begriff der Parzellierung (Z. 5) eröffnet die Möglichkeit, dass die Gewinnung von Neuland zur Verpachtung in der neuen Inschrift geregelt war. Dafür sprechen vor allem Hackarbeiten im Sumpf (Z. 3), was auf Trockenlegung hindeuten könnte. Allerdings lässt sich nicht ausschließen, dass wie in Herakleia auch schon bestehendes Kulturland neu parzelliert wurde, was zur Beilegung bestehender oder künftiger Konflikte mit den Besitzern der mehrfach genannten Privatgrundstücke führen sollte.

Der in Olympia gefundene älteste griechische Pachtvertrag (425–400 v. Chr.) lautet⁸¹:

συνθῆνα[ι] Θέρον[ι] κ-
 Αἰχμάνορι παρ τᾶρ
 γᾶρ τᾶρ ἐν Σαλαμῶ-
 4 ναι, πλέθρον ὀπτὸ καὶ
 δέκα. φάρην κριθᾶν μα-
 νασίος δύο καὶ ἑξήκοντα ἄλ-
 φισίο μινόρ· αἰ δὲ λίποι, λυ-
 8 σάστο τὸ διφυῖο. πεπάστο
 τὸν πάντα χρόνον.

Lage und Größe des Grundstücks werden genannt (Z. 2–5), dann die (jährliche) Abgabe des Pachtzinses (Z. 5: in Form von Gerste) und das Abgabedatum (Z. 6–7: Monat Alphioios), schließlich die Strafe bei Verzug (Z. 7–8) und die Laufzeit (Z. 8: unbegrenzt). Davon entsprechen in der neuen Inschrift die vermutliche Abgabe (Z. 8: {ε}φ<έ>ρῆν) und ihr Datum (Z. 3: τὰμέραι ταὶ κυρία<ι>). Im Unterschied zu dieser

⁷⁷ Pernin Nr. 259 (= IG XIV 645) I, Z. 32, II Z. 21. Der logische Gegenbegriff γᾶ ἀλοτρία ist jedoch nicht verwendet.

⁷⁸ Pernin Nr. 259 (= IG XIV 645) I, Z. 14: „wir parzellierten“ (von den Kommissionsmitgliedern gesagt).

⁷⁹ Pernin Nr. 259 (= IG XIV 645) I, Z. 101: πὰρ φέτος ἀεὶ Πανάμω μηνὸς προτερεῖαι.

⁸⁰ Pernin Nr. 259 (= IG XIV 645) I, Z. 113–114 „Sie sollen das Land nach folgenden Richtlinien bearbeiten“.

⁸¹ IED 25 (= IvO 18 = Pernin Nr. 20). Zur umstrittenen Frage, ob die beiden genannten Personen gemeinsam die Vertragspartei des Pächters gegenüber der ungenannten verpachtenden Körperschaft bildeten (Polis oder Kultorganisation), Pernin 100.

jüngeren Urkunde nennt die hier vorzulegende neue Inschrift keine namentlichen Vertragspartner. Es könnte sich bei der neuen Inschrift — wie in einem umfangreichen Teil der Tafeln von Herakleia⁸² — um eine gesetzliche, für die Zukunft gültige Ordnung des Pachtwesens handeln. Dazu würde auch die Aufzeichnung auf dauerhafter Bronze passen. Auf welches Gebiet in Eleia sich diese Pachtordnung beziehen könnte und welche Körperschaft für den Text wohl verantwortlich war, lässt ihr fragmentarischer Zustand nicht erkennen. In Frage käme, analog zum Beispiel von Herakleia, dass die Polis der Eleer das Gesetz erlassen hatte und dass der Grundbesitz des Zeus von Olympia betroffen war. Schließlich war der Dreifuß, auf dessen Bruchstück diese Regelungen eingemeißelt wurden, ursprünglich als Weihgeschenk an Zeus auch Eigentum der Gottheit. Doch statt sich auf Sakralbesitz wie in Herakleia zu beziehen, erlaubt der lückenhafte Text der neuen Inschrift auch die Möglichkeit, dass er profanen, öffentlichen, also gemeinschaftlichen oder staatlichen Grundbesitz zum Inhalt hat⁸³. Dann wären die Eigentümer einer γᾶ ἀλλοτρία oder eines ἀλλότριον χωρίον⁸⁴ — analog zu den *ῥῖδιοι* in Herakleia — die Privatgrundbesitzer, über deren Ländereien die Urheber der neuen Inschrift keine oder nur eingeschränkte Verfügungsgewalt hatten⁸⁵.

Der Typ der neuen Urkunde scheint also ein elisches Gesetz über landwirtschaftliche Tätigkeiten zu sein, die, auf Grundstücken des Zeus oder auf profanem öffentlichem Landbesitz durchgeführt werden sollten. (Vermutlich angrenzendes) Privatland war davon wohl ausgenommen. Aber die zweimalige Nennung der γᾶ ἀλλοτρία lässt Konflikte um privates oder öffentliches Grundeigentum vermuten.

Zusammenfassung und Ausblick

Aufgrund der großen Textlücken zwischen den einzelnen Teilen ist eine inhaltlich zusammenhängende Deutung kaum möglich. Die Parzellierung (Z. 5) dürfte Rodung und vielleicht Entwässerung voraussetzen, was zu den Hackarbeiten im Sumpfbereich passt (Z. 3). Dementsprechend könnte sich auch das „Schlagen“ (Z. 1) auf das Fällen von Bäumen oder Gebüsch beziehen. Die Angabe eines fixen Datums in einem landwirtschaftlichen Kontext (Z. 3) lässt sich, wie auch vielfach in griechischen Pachturkunden bezeugt⁸⁶, als Termin für Abgabe des Pachtzinses verstehen. Möglicherweise besteht auch ein Zusammenhang mit den Abgaben des Neun-Männer-Kollegiums (Z. 8). Für den Fall von Konflikten mit Besitzern von Privatgrund (γᾶ ἀλοτρία) scheinen umfangreichere Regelungen getroffen worden zu sein⁸⁷. Offen muss bleiben, ob die

⁸² Permin Nr. 259 (= IG XIV 645) I, Z. 95–179.

⁸³ Vgl. Solon Frg. 3, 12 f.: οὐθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων φειδόμενοι (Diehl). Über öffentlichen, sakralen und privaten Grundbesitz z.B. A. Burford, *Land and Labor in the Greek World*, Baltimore, London 1993, 21–24; Isager, Skydsgaard, *Agriculture* (o. Anm. 30) 121–123; Horster, *Landbesitz* (o. Anm. 39) 13–15.

⁸⁴ In Athen, o. Anm. 59, In Gortyn, o. Anm. 62.

⁸⁵ S.o. Anm. 58.

⁸⁶ Permin 501 f. stellt 22 epigraphisch überlieferte Daten der Abgabe des Pachtzinses zusammen.

⁸⁷ Z. 7–9 und IED 11 (= IvO 19) Text o. Anm. 55.

neue Inschrift sich auf Sakralbesitz des Zeus bezieht oder auf unverteilt oder neuverteiltes Land des elischen Demos. Im letzten Fall könnte ein Zusammenhang mit einem typischen Problem der archaischen Epoche bestehen, nämlich Ackerland der Kleinbauern vor dem Zugriff der Großgrundbesitzer zu schützen. Dieses Problem ist vor allem aus Attika und den Reformen Solons bekannt⁸⁸, ist aber auch in unterschiedlichen Formen von Chalkis, Megara, Korinth, Theben und anderen Orten bezeugt⁸⁹. Als wohl wichtiger Beitrag der neuen Inschrift zu unseren Kenntnissen ist festzuhalten, dass die bisher unbekanntenen Parzellierungen im Zusammenhang mit Olympia oder Elis neue Einblicke in die dortige Gesellschaft ermöglichen könnten. Da zur Entstehungszeit der Inschrift im späten 6. Jh. v. Chr. für die gleichzeitigen Großbaustellen des Stadions II⁹⁰ und des Buleuterions⁹¹ zahlreiche Arbeitskräfte versorgt werden mussten, könnte man auch darin den Anlass des Agrargesetzes suchen. Trotz seiner großen Lücken und Unklarheiten gibt der Text Anstoß zu neuen Fragen zu der Rolle der Landwirtschaft im archaischen Olympia und Elis.

Abkürzungsverzeichnis

- Buck = C. D. Buck, *The Greek Dialects*, Chicago 1955 (= 1973 = 1998).
 DELG = P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque*, Paris 1999
 DGE = E. Schwyzler, *Dialectorum Graecarum exempla epigraphica potiora*, Leipzig 1923.
 IED = S. Minon, *Les inscriptions éléennes dialectales (VI^e–II^e siècle avant J.-C.) I–II*, Genf 2007.
 IvO = W. Dittenberger, K. Purgold, *Die Inschriften von Olympia*, Berlin 1896.
 LSJ = H. G. Liddell, R. Scott, H. S. Jones, *Greek-English Lexicon*, Oxford ⁹1951.
 Minon s. IED.
 NIO = P. Siewert, H. Taeuber, *Neue Inschriften von Olympia. Die ab 1896 veröffentlichten Texte* (Tyche Sonderband 7), Wien 2013.
 OB = *Bericht über die Ausgrabungen in Olympia*.
 Pernin = J. Pernin, *Les baux ruraux en Grèce ancienne*, Lyon 2014.

Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde,
 Papyrologie und Epigraphik
 Universität Wien
 Universitätsring 1
 1010 Wien, Österreich
 peter.siewert@univie.ac.at

Peter Siewert

⁸⁸ Ruschenbusch, *Solon* (o. Anm. 57) 130–137.

⁸⁹ Link, *Landverteilung* (o. Anm. 38) passim. Ders. behandelt 145–149; 167 das angeblich vom elischen König Oxylos stammende Verbot, das ererbte Landlos vollständig zu verpfänden (Aristot. Pol. 1319 a b–14) und erklärt das Gesetz als eine „Fälschung“ des 5. Jh. Zu diesem umstrittenen Gesetz jetzt J. Zurbach, *Les hommes, la terre et la dette en Grèce ancienne c. 1400–500 a. C.*, Bordeaux 2017, 483–484; 701–703.

⁹⁰ N. Hellner, *Sportstätten*, in: W. D. Heilmeyer, N. Kaltsas, H.-J. Gehrke, G. E. Hatz, S. Bocher (Hrsg.), *Mythos Olympia. Kult und Spiele* (Ausstellungskatalog), München 2012, 278 (über die Datierung),

⁹¹ H. Van de Löcht, *Zum Buleuterion von Olympia*, OB 13 (2013) 228–277, 274 über die Datierung.

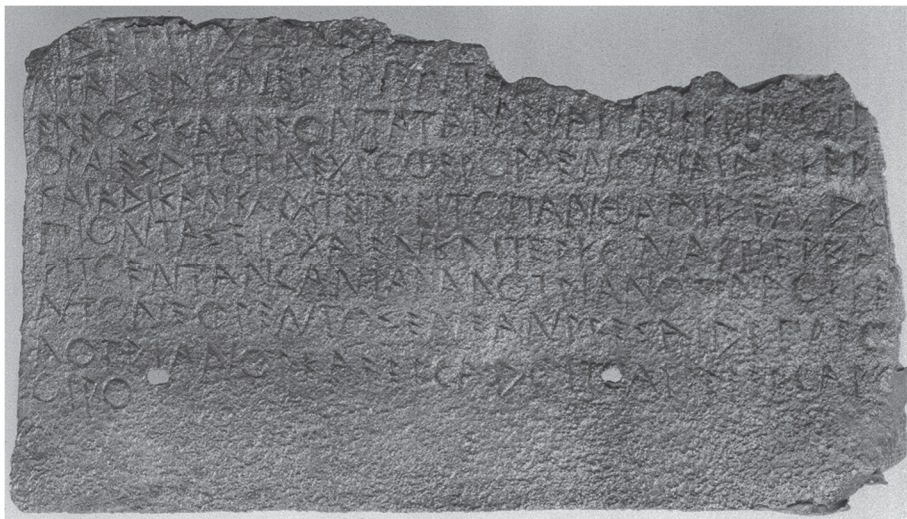


Abb 1: D - DAI - ATH - Olympia 6062

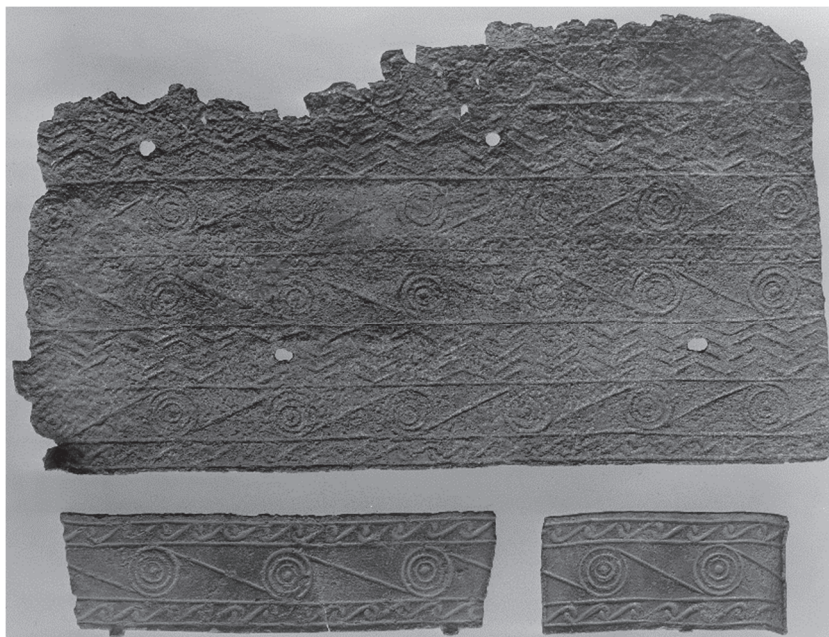


Abb. 2: D - DAI - ATH - 1973 – 1461

zu P. Siewert, S. 149